

Bei solchen Ergüssen war es erklärlich, dass das Geschäft litt, dass sich die Habitués verfliegen.

Gerade der letztere Artikel wurde deshalb von direktorialer Seite sehr angefeindet. Sein ironischer Ton war leicht misszuverstehen.

„Legt euer Gemüt ab!“, das konnte auch heissen: Meidet die Vorstellungen! Gebt keine Gelegenheit, euch zu fassen!

Das musste dem Publikum Angst einjagen, es abhalten, zu kommen.

Der Dr. Asfalg in seinem Fanatismus ging entschieden zu weit, begann der Sache zu schaden. Und erreichen, der Polizei gegenüber, konnte er doch nichts. Sie hatte die Macht. Sie hatte vom Staat die Befugnis, zu ‚säubern‘. Und wenn man Sauberkeit, Ordnung und Rechtlichkeit anerkannte, dann musste man auch die Polizei anerkennen.

Nur den vereinten rhetorischen Anstrengungen der Direktionen gelang es, den Besuch ein wenig zu heben.

Neben herausgebügelten Bauernweibern, die in der Stadt ihre Einkäufe besorgten, sass ein französischer Invalide, dem beim Aufstehen die Krücken fielen. Neben dem Seifensieder, den die Reklameaufsätze der ‚Zündschnur‘ angelockt hatten, sass eine brotlose Köchin, voller Entschluss, unsittlich zu werden und sich im Varieté den entscheidenden Stoss zu holen.

Dabei reklamierte Herr Schnepfe von Basel aus zwei turmhohe Rechnungen über gehabte Extraschnitzel, Hähnchen, Schnecken der Damen Raffaëla und Lydia, die unter Nichtbegleichung der Zeche Knall und Fall abgereist waren.